

- strengthen the cooperation with regards to developing new accreditation procedures and joint degrees, and
- support research collaboration.

To attain these goals it is agreed to

- facilitate the access to useful information for both sides, and
- to exchange respective publications and make use of information on the internet."

Additionally, in order to facilitate further co-operation, both groups agreed to form a joint group in charge of supporting collaboration, e.g. by proposing guidelines for the recognition of degrees and for new ways of co-operation. According to the seminar's concluding statement by Prof. Dr. Ronald Mönch, on behalf of the HRK, Taiwan and Germany share common challenges in the area of higher education systems. "Reforms in higher education are much needed. Higher education is running short of resources. International co-operation is an important factor in future development. Universities aim at reducing governmental interference and demand more autonomy."

However the two most noticeable differences between the respective situations are indicated as well. "Private education plays a much more prominent role in Taiwan than it does in Germany. Federal structures make the German higher education system more complex and varied."

This document might express an increased German concern about the competitiveness of its educational system in an international arena, in particular as compared with the predominant USA, who attract the lion's share of Taiwanese students keen on studying abroad. This initiative comes at a time of a low tide in the enthusiasm of Taiwanese students to study in Germany. It was noted that demand from Chinese mainlanders, on the other hand, continues to be high. Taiwanese delegates, however, expressed a prevailing high esteem in particular of the quality of German education in the arts and humanities.

Ole Döring

Expertengespräch: "China im 21. Jahrhundert – Möglichkeiten und Grenzen einer regionalen Großmacht"

München, 20. Juli 2001

Die Rolle der Volksrepublik China in der Weltpolitik zu analysieren und adäquat mit dieser umzugehen, ist nach wie vor eine Herausforderung für die Internationale Politik. Aktuelle Anlässe, sich dieser Herausforderung zu stellen, hat es in den vergangenen Monaten ausreichend gegeben, so z.B. den Luftzwischenfall über dem Südchinesischen Meer vom 1. April 2001, die Unterzeichnung des russisch-chinesischen Freundschaftsvertrags im Juli 2001 oder auch die im selben Monat erfolgte Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees, Peking zum Austragungsort der Olympischen Spiele 2008 zu machen.

Die Machtzentren auf dem asiatischen Kontinent in ihrer Bedeutung für die Internationale Politik zu erforschen, bildet einen wichtigen aktuellen Schwerpunkt der Arbeit der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung. Dieses Expertengespräch nahm die aktuellen Ereignisse im Südchinesischen Meer und das darauf folgende diplomatische Tauziehen zum Anlass, mit Asienexperten unterschiedlicher Provenienz die Rolle der Volksrepublik China als regionale Großmacht zu diskutieren. Hierbei interessierten sowohl außenpolitische und militärisch-sicherheitspolitische als auch soziale und wirtschaftliche Aspekte.

An diesem regen Austausch beteiligten sich Chinaexperten aus dem Auswärtigen Amt (Referatsleiter Ostasien Dr. Wolfgang Röhr) und dem Bundesministerium der Verteidigung (O.i.G. Ernst-Otto Berk und Dr. Günther Schmid vom Amt für Militärkunde, Ottobrunn), Journalisten (Dr. Siegfried Thielbeer, langjähriger Chinakorrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung) sowie Politikwissenschaftler, deren Spezialgebiete die Volksrepublik China bzw. der nordostasiatische Raum sind: Dr. Karsten Giese vom Institut für Asienkunde, Hamburg, Prof. Dr. Gottfried-Karl Kindermann von der Ludwig-Maximilians-Universität München und Dr. Jörn-Carsten Gottwald von der Universität Trier.

Dass dieses Expertengespräch als überschaubare Diskussionsrunde angelegt worden war, zahlte sich aus. Entspannt sich doch zwischen den Experten eine äußerst spannende und auch kontroverse Debatte, denn vorherzusagen, welchen Weg die Volksrepublik China in der Weltpolitik des 21. Jahrhunderts einschlagen werde, ist selbst für ausgewiesene Chinaexperten ein nahezu unmögliches Unterfangen. So waren sich die Chinabeobachter selbst über die kommenden zehn bis 15 Jahre der chinesischen Zukunft nicht einig. Aktuelle Einschätzungen von Peking's Großmachtspotenzial reichten von "zukünftiger Weltmacht" über "Großmacht mit begrenzter Berechenbarkeit" bis zur "Großmacht auf tönernen Füßen". Für alle Bewertungen gab es überzeugende Argumente.

Vor zwei Jahren, im November 1999, dem Jahr, in dem sich die Gründung der Volksrepublik China zum 50. Mal jährte, hatte die Akademie für Politik und Zeitgeschehen schon einmal, damals im größeren Rahmen einer Expertentagung in Wildbad Kreuth, über die Rolle Chinas in der Weltpolitik diskutiert. Auch damals hatten sich die Chinaexperten unterschiedlichster Fachgebiete nicht auf eine gemeinsame Linie einigen können. Die Referate der damaligen Tagung können im Band 25 der Reihe "Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen" der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung nachgelesen werden.

Der aktuelle Expertenaustausch vom vergangenen Juli, bei dem unter anderem auch die Chinapolitik der Administration von George Bush jun. im Mittelpunkt der Diskussionen stand, hat gezeigt, dass sich die Unsicherheit in der Bewertung der internationalen Rolle der Volksrepublik China noch weiter verstärkt hat. Insgesamt schienen bei dieser Diskussionsrunde die Skeptiker in der Überzahl. Einigkeit herrschte hingegen bei den Referenten bezüglich der Notwendigkeit, die Volksrepublik China stärker in die internationale Staatengemeinschaft zu integrieren, auch wenn dies kein einfaches Unterfangen darstelle.

Nicht zuletzt wegen seiner zahlreichen potenziellen Krisenherde wird der nordost-asiatische Raum auch künftig im Mittelpunkt des politikwissenschaftlichen Interesses der Akademie für Politik und Zeitgeschehen stehen.

Ein ausführlicher Tagungsbericht sowie die oben genannte Publikation können unter luther@hss.de angefordert werden.

Susanne Luther

International Symposium on Villager Self-Government and Rural Social Development in China

Beijing/China, 2.-5. September 2001

Dieses internationale Symposium wurde vom chinesischen Ministerium für Zivilverwaltung in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Carter Center organisiert und führte Interessierte aus aller Welt in Beijing zusammen. Ausgerichtet im noblen Eastern Garden International Conference Center, ca. 40 km vor den Toren Beijings, nahmen über 80 Referenten und zahlreiche als "ausländische Beobachter" eingeladene westliche Wissenschaftler teil. Die Mehrheit der Referenten kam aus China, es waren sowohl Beamte unterschiedlicher Ebenen, insbesondere des Ministeriums für Zivilverwaltung, als auch Wissenschaftler aller Regionen Chinas.

Eröffnet wurde das Symposium in einer gemeinsamen Veranstaltung von chinesischen und amerikanischen Vertretern beider Institutionen. Duoji Cairang, Minister für Zivilverwaltung, und Li Xueji, sein Stellvertreter, führten in das Thema ein, indem sie die Entwicklung der ländlichen Selbstverwaltungsstrukturen beleuchteten und die Fortschritte in diesem Bereich betonten. Hervorgehoben wurden insbesondere die inzwischen landesweit mit hoher Wahlbeteiligung durchgeführten Dorfwahlen und dabei wurde einerseits auf die Verbesserungen im Bereich der Effizienz und Transparenz des Wahlprozesses selbst hingewiesen. Thematisiert wurden andererseits die positiven Impulse, die von den Dorfwahlen auf die dörflichen Strukturen ausgehen.

Der prominenteste Vertreter von amerikanischer Seite, der ehemalige US-Präsident Jimmy Carter, lobte in seiner Rede die Resultate der Entwicklungen im Bereich der ländlichen Selbstverwaltung, erläuterte die Schwerpunkte der Arbeit des Carter Centers im Bereich der Wahlbeobachtung und Schulung, wies aber auch darauf hin, dass noch zahlreiche Probleme insbesondere im Bereich der Standardisierung und Professionalisierung des Wahlprozesses zu bewältigen seien. Außerdem betonte er sein langjähriges freundschaftliches Verhältnis zu China und verlieh seiner begründeten Hoffnung Ausdruck, dass die Dorfwahlen den Beginn einer Demokratisierung Chinas markieren mögen, in dessen Verlauf ausländischen Beobachtern wie ihm selbst eine beratende Funktion und keine bevormundende Rolle zukomme.

Prof. Xu Yong von der Central China Normal University in Wuhan gab einen Überblick über die Entwicklung der Forschung zum Bereich lokaler Selbstverwaltung, die vor allem seit 1997 sprunghaft zugenommen hat. Und der amerikanische Wissenschaftler Mark Selden sprach in seinem Beitrag an, dass es wichtig sei, sich so-